

# Bilpost für Dresden.

Mit Beiblatt:

## „Der Salon.“

Jede Woche erscheint 1 $\frac{1}{2}$  bis 1 $\frac{3}{4}$  Bogen Text und 1 bis 2 fein gestochene und sauber colorirte Kupfertafeln 4 bis 8 verschiedene Abbildungen der neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden enthaltend. Außerdem werden derselben jeden Monat die neuesten Schnitte



von Kleidern, Ueberrocken etc. noch gratis beigegeben.

Preis des Jahrganges mit Kpfen. 6 Thlr. ohne Kpfr. 3 „ Kpfr. allein 4 „

Alle Buchhandlungen, Zeitungsexpeditionen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Redacteur: Ferdinand Stolle.

Verleger: Eduard Meißner in Leipzig.

N<sup>o</sup> 15.

Fünfter Jahrgang.

1841.

### Menschen und Elfen.

Bruchstück aus einem Roman von Julius Hammer.  
(Fortsetzung.)

#### Fünftes Kapitel.

Am äußersten Thore der Johannisvorstadt, die wenig belebt ist und verhältnißmäßig eine geringe Anzahl von Häusern zählt, welche meistens durch Gärten getrennt sind, steht ein Häuschen, im Hintergrunde eines schönen Gartens versteckt, in welchem der Besitzer mit seiner holdseligen Tochter wohnt. Dieser aber ist eben kein anderer, als Herr Sorgenberg, der ehemalige Schauspieldirector, und sein Töchterchen die schöne Adele, Dberon's liebster Gedanke im Träumen und Wachen.

Die Morgensonne scheint rein und golden in das geräumige, ziemlich elegant eingerichtete Zimmer. An den Fenstern wallen lange rothe Gardinen hernieder und verbreiten ein magisches Licht. Auf den Tapeten erblickt man Scenen aus Schauspielen. Hier liegt Karlos am Herzen seines Freundes, des Marquis Posa, der eben von seinen Reisen zurückkehrt; dort irrt der König Lear mit seinem treuen Narren

und dem Grafen Kent durch die wilde Sturmnacht und redet mit den aufgebrachten Elementen; auf einer andern Seite steht Hamlet auf dem Friedhose an einem frischen Grabe und philosophirt über Yorik's Schädel, während der Todtengräber, der „kein Gefühl für seinen Stand hat“, zu ihm emporlächelt. Gegenüber mustert der dicke Sir John Falstaff seine lumpichten Rekruten, um die der dürre Friedensrichter herumschwänzelt, wie ein „aus Käserinde geschnittes Männchen“. Man sieht, daß Herrn Sorgenberg's Gemach den fremden Beschauer sehr interessant sein müßte, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein könnte, denn seit Jahren hatte kein Gast diese Schwelle überschritten. Man wußte kaum, wo der einsame Schauspieldirector wohne, und er hatte sich ein für allemal jeden Besuch verboten und öffentlich angezeigt, daß, wer mit ihm zu reden habe, sich brieflich an ihn wenden möchte. Die Vermuthung, daß er diese Grille seiner reizenden Tochter wegen habe, traf die Wahrheit nur zur Hälfte; er selbst hatte keine Freude mehr an dem Umgange mit den Menschen und versank immer tiefer in den Schooß seiner Zurückgezogenheit und

V. Jahrgang.